

deutlich erkennen. Mit japanischer Zartheit ist die geschliffene Holzfläche lasiert. Die genauen, fast mathematisch wirkenden Abstufungen der farbigen Behandlung des Holzes bilden eine Synthese. Ein mächtiger Baum wächst heraus. Die Wurzeln, ein Bergwerk darstellend, versorgen den Stamm mit Lebenskraft, mit Wärme, aus der sich nun neue Energien entfalten können. Luft, Wasser, Erde und Feuer, die Elemente der Alten, bilden den Schauplatz des Geschehens. Die Fensterchen, in denen die Zeitmessungen sichtbar sind, erscheinen uns dabei als die Kontrollstellen des großen Kraftwerkes „Natur“, welches der Baum versinnbildlicht. Um dieses Grundmotiv gruppieren sich in bunter Folge Bilder des menschlichen Lebens, ähnlich wie im „Lied von der Glocke“ um die Vorgänge des Glockengusses. Kindes-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter sind als wichtige Lebensabschnitte erfaßt. Das spielende Kind, der lernende Jüngling, der arbeitende Mann, der behaglich schauende Greis laden den Bürgerheimler zur besinnlichen Betrachtung ein. Zwei Perlen der sächsischen Heimat, Schloß Moritzburg und die Basteibrücke, rufen manche Erinnerungen an erwanderte Schönheiten wach und stärken die Sehnsucht nach Freiheit und die Liebe zum Vaterland. Diese Stimmung wird durchpulst von dem Rhythmus deutscher Arbeit, den wir durch die Industrie-, Handels- und Verkehrsbilder empfinden. Da tauchen in der Seele des Greises Gedanken und Ideen auf, mit denen er sich beschäftigt hat, da sieht er Werke, die er vollbracht hat. Vor seinen Augen baut sich aus dem Spiel der Farben seine Lebensarbeit auf, die er in zähem Ringen und mit allen Fasern seines Herzens geschaffen hat. Das Ergebnis dieser Betrachtung: Selbstvertrauen, Selbstachtung, Erhebung und der siegreiche Glaube, ohne den nichts erreicht werden kann. Der Blick wird das Kreuzlein suchen, das auf einem schlichten Häuschen prangt. Zum starken Glauben gesellt sich die Liebe,

die alles vermag, und in den sinkenden Fluten des Alters und unter den drückenden Lasten der Gegenwart grüßt uns der Hoffnungsanker. Wenn mit der Zeit alles vergeht, die Hoffnung soll bleiben, sie hält auch der Insasse des Bürgerheims hoch.

Die Zeit ist erfüllt mit Suchen und Finden – Wahrnehmungen und Empfindungen – Wünschen und Zielen – Sehnsucht und Streben – Reue und Besserung – Vorsatz und Tat! Erinnerungen werden wach an vergangene ernste und heitere Stunden, dann taucht Neuland auf, es folgen Entdeckungen, welche Freude und Steigerung des Wertgefühles! Loslösung vom Lästigen, Falschen und Unwahren, vom scheinheiligen Kampf der Menschen; Sonnenschein und Wahrheit, philosophische Ideen, christliche Ideale offenbaren sich uns. Die Zeit macht uns frei von den niederen Realitäten des Lebens, sie führt uns empor zu den reinen Idealen der Ewigkeit.

Worte vermögen nicht zu schildern, was das Auge schaut! Der Künstler hat den richtigen Weg gefunden, auf den schon seit langer Zeit verwiesen wurde: die Anpassung der Uhren an die räumlichen und persönlichen Verhältnisse. Der Bau von Kunstuhren, die im Museum Parade stehen, können der Uhrmacherei keinen neuen wirtschaftlichen Schwung verleihen, wohl aber vermag die Herstellung von Uhren im künstlerischen Gewand neue Bedürfnisse des Publikums zu wecken.

Dresden, die Stadt des Fortschrittes, hat durch die Anfertigung dieser Uhr dem einheimischen und gesamten deutschen Uhrmacherhandwerk neue Bahnen gezeigt. Eine Lösung ist gefunden, andere sind möglich und werden kommen. In öffentlichen und privaten Gebäuden werden solche Uhren Eingang finden, wenn wir es verstehen, die Käuferschichten dafür zu interessieren. Hoffen wir auf Erfolg und gedenken wir dabei dankbar den Schöpfern dieser Uhr.

(I/591)

Alfred Koch.

Die Propaganda für die moderne Uhr

Es ist hochinteressant zu beobachten, daß das Publikum sich in den letzten Zeittäufen wieder mehr für die Frage der Kultur in den Erzeugnissen unserer Branche interessiert und daß bei der Wahl in diesen Artikeln bei den vielen Gelegenheiten, zu welchen das Geschenk oder der Kauf einer Uhr heute in Frage kommt, die moderne Anschauung in wesentlich größerem Maße in Erscheinung tritt, als es früher der Fall war.

Diesem eigenen Empfinden des Käuferpublikums muß sich aber der Detailhändler unserer Branche in weitestem Maße anpassen, im Gegenteil, er soll sogar die Interessenten durch das Anbieten von Waren, die diesen Erfordernissen genügen, diese Richtung im Geschmack unterstützen, denn durch die Neuerscheinungen wird sich unweigerlich der Reiz auslösen, das feine Verständnis für die schönen Dinge in unserem Gewerbe zu dem Wunsch des Besizes zu verdichten.

Die moderne Frau und auch der elegante Herr wird heute von selbst das Bestreben haben, nicht nur einen zuverlässigen Zeitmesser zu besizen, sondern man weiß diesen auch als Schmuckstück zu schätzen, und diesem verständigen Verlangen trägt heute die in Frage kommende Industrie in weitestem Maße Rechnung.

Wir kehren uns ab vom Eintagsgeschmack und finden dieses Kulturerfordernis auch in den billigeren Preislagen bereits verwendet.

Größte Künstler beschäftigten sich mit dem Schaffen neuer Formen und Dekorationen, und die Meinung im Publikum greift heute mehr denn je Platz, daß zu der

üblichen eleganten Kleidung auch der passende Zeitmesser in seiner dekorativen Form der heuligen Zeit entsprechend vorhanden sein muß.

Bei den Damenarmbanduhren ist dieses natürlich in erster Reihe zu beachten, und gerade darin werden so erfreulich schöne Exemplare in den Handel gebracht, daß wohl jeder Wunsch erfüllt werden kann. Jedes Genre und jede Preislage ist heute in einer so reichen Auswahl vorhanden, daß es dem Wählenden wohl stets schwer fällt, denn darin ist die heutige Welt wohl noch der alten gleich: „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“ Aber trotzdem wünscht eben jeder Käufer eine große Auswahl und Anregungen bei seinem Uhrmacher zu finden, und diesem Verlangen muß Rechnung getragen werden, wenn der Verkäufer das erreichen will, was er sich zum Ziele gesteckt hat.

Heute dominiert allerdings noch die Damenuhr am Ripsarmband, wengleich auch darin schon ein Wandel zum Neuen zu verzeichnen ist. Ganz reizende Bänder finden heute Verwendung, in dezenten Farben auch mit Metallinlagen als Schmuck in den elegantesten Zusammenstellungen, so daß wohl jeder Geschmack das Richtige finden wird.

Die Befestigungsart des Uhrgehäuses am Arm ist ja an und für sich weniger eine Modesache, als daß es sich hier um die Außerung des Geschmackes handelt. Es wird sich vielleicht eine Anordnung durchringen, die in Paris bereits zur vollen Geltung gekommen ist, und zwar ist es das Armband in Gestalt zweier zusammen-